

# Üsra Kirchturm

Üsra Kirchturm ist das bekannteste Wahrzeichen der Gemeinde Höchst und gilt im gesamten Rheindelta als wichtige Landmarke. Da der Turm jetzt eingerüstet ist, steigt das Interesse: Was wird da gemacht? Wie lange dauert das? Wer bezahlt das alles? Einige dieser Fragen können bereits beantwortet werden, für manche Antworten sind noch weitere Abklärungen erforderlich. Die Pfarre Höchst informiert.

Der Schweizer Architekt Albert Rimli entwarf die neubarocke Pfarrkirche Höchst St. Johann, errichtet wurde sie von 1908 bis 1910. Die markante Kirche erhielt einen ebenso markanten Turm, den höchsten im ganzen Land.

Das Bundesdenkmalamt Brengenz stellt die Beschreibung zum Turm zur Verfügung: Der schlanke Turm verfügt über eine Rustikaleinfassung aus Sandstein, dazwischen Putzfelder bis zum ersten Gesimse bei den Schallläden.

## Sichtbar bis zum See

Ab da bis zur unteren Turmzwiebel findet sich vollflächig Rustika Sichtstein. Von den Altanen an wird der Turm dann achteckig geformt. Dazwischen liegen die weithin sichtbaren Uhren.

Es war zu Beginn des vorigen Jahrhunderts noch wichtig, dass die Uhren auch vom Seeufer aus noch zu sehen waren. Denn die Armband- oder Taschenuhr war noch nicht allgemein verbreitet.

Oberhalb der vier Uhren sitzt

die imposante Doppelzwiebel auf, die an allen vier Seiten von Lisenen zusätzlich gegliedert wird und zwar bis zur Turmspitze, um dann von Kreuz und Kugel bekrönt zu werden.

Unterbrochen werden die beiden Zwiebeln durch eine Turmlaterne ebenfalls mit Kupfer beplankt und von einem Sims oben und unten begrenzt. Die Laterne wird auf allen vier Seiten durchbrochen von einem stehenden Ovalfenster (Ochsenauge) – welches auch in der Giebelfassade als Form vorkommt.



Die Kirchturmuhren war auch vom Höchster Seeufer aus noch abzulesen.



## Zahlen + Fakten

- Pfarrkirche St. Johann
- Errichtet 1907-1910
- Turmhöhe 76 m
- Sanierungen in den Jahren 1959, 1967, 1978 und 1981
- Gewerke: Gerüstbau, Spengler, Zimmerer, Steinmetz, Maler, Vergolder, Uhrmacher, Verputzer, Restauratoren

Informationen zur  
Sanierung des  
Höchster Kirchturmes  
Nr. 2 / Juli 2017





Passender Mörtel als Ersatz für abgebröckelten Sandstein

## Auf Gehör

„Beim Restaurieren von Steinen arbeiten wir auf Gehör.“ Ist ein Stein eingerissen, klopft Burkhard Fessler darauf. „Klingt es dumpf, ist er hohl. Dann muss die oberste Schicht abgelöst werden.“

Am Höchster Kirchturm gilt es, viele der Sandsteine abzuklopfen. „Was brüchig ist und was wir nicht entfernen, das kann wenig später abfallen. Und wenn dann unglücklicherweise jemand darunter steht . . .“



Von diesem brüchigen Stein muss dringend eine Schicht abgetragen werden.

# In Stein gemeißelt

Sein Arbeitsplatz liegt meist ziemlich weit über dem Erdboden. „Da ist man dann froh, wenn man ein so hervorragendes Gerüst vorfindet wie das hier am Höchster Kirchturm!“ Burkhard Fessler aus Hard ist erfahrener Steinmetz. Für ihn stellt das Restaurieren von Türmen oder Kirchen eine erfüllende Aufgabe dar.

Es ist aber auch eine große Herausforderung. Das ergab eine erste genaue Besichtigung des Turmes in Höchst. „Da reicht es ganz gewiss nicht, nur ein wenig Kosmetik zu betreiben.“

## Falsch verlegt

Denn leider haben die Steinmetze vor mehr als 100 Jahren einen entscheidenden Fehler begangen. Die dicken Sandsteinplatten, die große Bereiche des Turmes bedecken, wurden in falscher Lage verlegt. Burkhard Fessler: „Die Schichten liegen senkrecht an der Wand. So kann leider Wasser von oben eindringen. Das löst den Sandstein im Lauf der Jahrzehnte Schicht für Schicht auf.“

An manchen Stellen sind es kleine Brösel, die abfallen. Wo hingegen viel Wasser eindringen konnte, sind es massive Brocken, die sich lösen. „Es reicht aber auch ein Sandstein von 200, 300 Gramm, um einen Menschen schwer zu verletzen, wenn der Stein aus einiger Höhe abstürzt.“



Steinmetz Burkhard Fessler mit einem der ausgebrochenen Sandsteinbrocken.

Deshalb wird an etlichen Stellen der abgeschlagene Sandstein durch Spezialmörtel ersetzt. Das gilt auch für die Fugen. Steinmetz Fessler: „Wir verfugen mit speziellem Kalkmörtel. Es wäre völlig falsch, hier viel Beton zu verarbeiten. Das bricht gleich wieder aus.“

Burkhard Fessler hat sich immer wieder weitergebildet und ist einer der wenigen Steinfachleute, die das Vertrauen der Denkmalschützer genießen. „Hier in Höchst ist die Abwitterung eigentlich im normalen Umfang. Zudem ist der Sandstein so dick, dass es kein Problem ist, maximal zwei, drei Zentimeter abzutragen.“ Entscheidend ist stets, dass keine Mulden entstehen, in denen sich Wasser sammelt. „Sonst reicht ein Frost und es lösen sich weitere Schichten.“